

des Führungsgerüsts noch nicht ganz im klaren. Große Fahrgeschwindigkeiten allein, sofern sie nach der Disposition der Anlage überhaupt am Platze sind, würden dieses Gerüst vielleicht nicht absolut verlangen, denn ein einigermaßen geschickter Kranfahrer fängt vor dem Anhalten das Schwingen der Pfanne zum

Der Bau und Betrieb der Gießkrane im Martinwerk brachte also, wie vorauszusehen, nichts von den Ueberraschungen, die im Thomaswerk mit dem elektrischen Gießwagen durchgemacht wurden, dagegen leichteste Anpassung an besondere Aufgaben, wie sie eben in der Natur des Kranes liegt. So ist z. B. in Abbildung 50 und 51 für

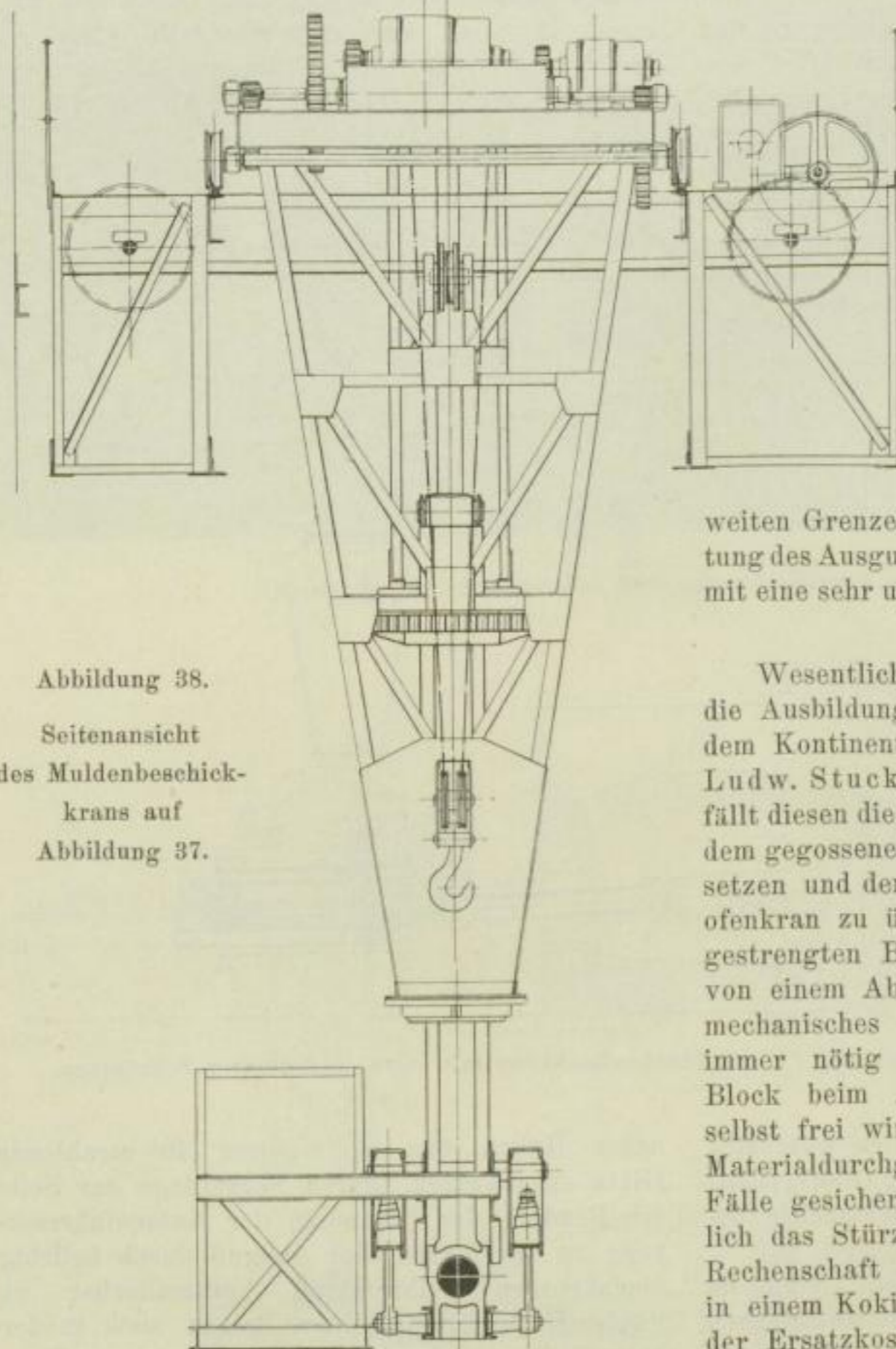


Abbildung 38.  
Seitenansicht  
des Muldenbeschick-  
krans auf  
Abbildung 37.

den Ausguß einer Pfanne in eine Rinne eine selbsttätige Kippung der Pfanne an Führungsleisten erreicht; die Führung der Pfanne erinnert dabei an eine ähnliche Aufgabe bei neueren Gichtaufzügen. In einem andern Fall (Abbildung 52 und 53) führt die Notwendigkeit des Ausgusses nach zwei Seiten hin zu einem den Kranträger umschließenden Führungsgerüst. Der Führerkorb fährt dabei zwischen den Flügeln des Gerüsts hindurch, der Führer sucht sich also in

weiten Grenzen den besten Platz für die Beobachtung des Ausgusses selbst, und der Kran scheint damit eine sehr universelle Bauart erreicht zu haben.

\* \* \*

Wesentlich interessantere Aufschlüsse brachte die Ausbildung der Blockabstreifer, die auf dem Kontinent zuerst und allein von der Firma Ludw. Stuckenholtz A.-G. gebaut wurden. Es fällt diesen die nächste Aufgabe zu, die Kokille von dem gegossenen Block abzustreifen, sie beiseite zu setzen und den Block einem Zangen- bzw. Tief-ofenkran zu übergeben. Man wird heute in angestregten Betrieben selbst dann die Kokille von einem Abstreifer anheben lassen, wenn ein mechanisches Ausdrücken des Blockes nicht immer nötig ist, sondern für gewöhnlich der Block beim Anheben der Kokille sofort von selbst frei wird. Einerseits ist damit der flotte Materialdurchgang auch an dieser Stelle auf alle Fälle gesichert, andererseits verbietet sich eigentlich das Stürzen der Kokillen, sobald man sich Rechenschaft ablegt über das Kapital, welches in einem Kokillenpark steckt, und über die Höhe der Ersatzkosten an Kokillen bei mechanischem Abstreifen und ohne dieses. In einem mir bekannten Fall bestehen folgende Verhältnisse:

Anlagekosten . . . . .	120 %/t
Bruchwert . . . . .	70—80 "
Lebensdauer der Kokillen:	Güsse
bei mechanischem Abstreifen . . . . .	80—110
bei Stürzen in ungünstigsten Fällen nur	10—20

Bei einer Tagesproduktion von etwa 500 Blöcken muß die Schonung der Kokillen somit eine wesentliche Rolle spielen.

Wenn also auch in solcher Beziehung von Fall zu Fall die Betriebsverhältnisse weit auseinandergehen mögen, so geben doch die an-

großen Teil auf; aber gerade bei den kurzen Bewegungen während des Vergießens macht sich das Schwingen der Pfanne äußerst lästig bemerkbar, und in der Sicherung eines raschen Vergießens scheint der Hauptwert der Führung zu liegen, nicht in der Möglichkeit raschen Fahrens zwischen Pfannenfüllung und Vergießen der Blöcke allein. Daß nebenbei nur durch das Gerüst die Möglichkeit einer Pfannensicherung gegeben wird, muß ebenfalls für dessen Einführung sprechen.